

Oesterreichs Antwort auf Wilsons Note.

Wien, 26. Dez. Die k. und k. Regierung hat, wie das Wiener K. u. K. Telegr.-Bor. mitteilt, die ihr übermittelte Kundgebung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika folgendermaßen beantwortet:

In Beantwortung des vom 22. laufenden Monats von Seiner Excellenz dem Herrn amerikanischen Botschafter übermittelten Aide memoire, welches Vorschläge des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für einen Gedankenaustrausch unter den gegenwärtig im Kriegszustand befindlichen Staaten behufs möglicher Herstellung des Friedens enthält, legt die k. und k. Regierung vor allem Gewicht darauf, zu betonen, daß sie sich von demselben Geiste der Freundschaft und des Entgegenkommens, welcher in der Anregung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt, auch ihrerseits bei Beurteilung derselben leiten ließ. Der Herr Präsident hat das Ziel vor Augen, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, wobei er die Wahl des Weges und der Mittel nicht zu präjudizieren wünscht. Der k. und k. Regierung erscheint als der geeignetste Weg zu diesem Ziele ein unmittelbarer Gedankenaustrausch zwischen den kriegführenden Staaten. Im Sinne ihrer Erklärung vom 12. laufenden Monats, in welcher sie sich zum Eintritt in Friedensverhandlungen bereit erklärte, beehrt sie sich, den baldigen Zusammentritt von Vertretern der kriegführenden Staaten an einem Orte des neutralen Auslandes vorzuschlagen. Die k. und k. Regierung stimmt gleichfalls der Auffassung des Herrn Präsidenten zu, daß es erst nach Beendigung des Krieges möglich sein würde, sich dem großen und wünschenswerten Werk der Verhütung künftiger Kriege zu widmen. Im gegebenen Zeitpunkt wird sie gern bereit sein, demselben ihre Mitarbeit zur Verwirklichung dieser erhabenen Aufgabe zu leihen.

Die Antwort der Türkei an Wilson.

Wien, 26. Dez. Konstantinopel, 26. Dez. Meldung der Agence Milli. Der Minister des Aeußern übergab am Nachmittag dem amerikanischen Botschafter Elkus die Antwort der Pforte auf die Note Wilsons, die mit der der andern Verbündeten gleichlautend ist.

Der bulgarische Standpunkt.

Sofia, 27. Dez. Nach dem wir sollen gut unterrichtete Kreise behaupten, daß der Friedensvorschlag noch monatelang besprochen werden wird, bevor er greifbare Form annehmen werde. Die Entente habe den Vorschlag nicht verworfen und werde es auch kaum tun, werde aber die Sache in die Länge ziehen, um entweder eine günstigere Lage oder ein tieferes neutrales Eingreifen herbeizuführen. Der wir betont ausdrücklich, daß die besagten unterrichteten Kreise dies seit der Rückkehr Radostawows aus Berlin erzählten und schließt: „Die beste Bürgschaft für den Frieden bleibt der Sieg.“

Eine amerikanische Warnung an die Entente.

New York, 26. Dez. Ein Leitartikel der Tribune wiederholt die frühere Warnung an die Entente davor, zu sehr auf amerikanischen Sympathien zu rechnen. Der Artikel führt aus, Wilsons Note gebe sicherlich die Meinung Amerikas wieder. Die Tribune erklärt sich entschieden für die Entente, muß aber anerkennen, daß die überwiegende Mehrheit der Amerikaner neutral ist.

Die deutsche und österreichische Antwort auf die schweizer Note.

Berlin, 28. Dez. (Wien, 28. Dez.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem schweizerischen Gesandten in Beantwortung des Schreibens vom 22. ds. folgende Note übergeben:

Die kaiserliche Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß der schweizerische Bundesrat im Verfolg einer schon geraume Zeit zurückliegenden Sitzungnahme mit dem Herrn

Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika bereit ist, auch seinerseits für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und die Erreichung eines dauernden Friedens tätig zu sein. Der Geist wahrer Menschlichkeit, von dem der Schritt des schweizerischen Bundesrats getragen ist, wird von der kaiserlichen Regierung nach seinem vollen Werte gewürdigt und geschätzt. Die kaiserliche Regierung hat den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß ihr ein unmittelbarer Gedankenaustrausch als das geeignetste Mittel erscheint, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Geleitet von den Erwägungen, aus denen Deutschland am 12. Dezember zu Friedensverhandlungen die Hand bot, darf die kaiserliche Regierung den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten sämtlicher kriegführender Staaten an einem neutralen Orte vorschlagen. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ist die kaiserliche Regierung der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Kriegeringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, sobald dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten. Wenn die Schweiz, die treu den edlen Uebertreibungen des Landes sich bei der Verringerung der Leiden des jetzigen Krieges unergänzliche Verdienste erworben hat, auch ihrerseits zur Sicherung des Weltfriedens beitragen will, so wird dies dem deutschen Volk und der deutschen Regierung hoch willkommen sein.

Wien, 27. Dez. (Wien, 27. Dez.) Die Antwort, die der Minister des Aeußern am 27. laufenden Monats an den schweizerischen Gesandten, auf die von diesem am 23. Dezember überreichte Note des schweizerischen Bundesrats gerichtet hat, lautet:

Der unterzeichnete Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern hatte die Ehre, die geschätzte Note vom 23. des laufenden Monats zu erhalten, in welcher es seiner Hochwohlgeboren, dem Herrn schweizerischen außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister Dr. Charles Daniel Bourcart gefällig war, auftragsgemäß mitzuteilen, daß der schweizerische Bundesrat den Schritt zu unterstützen wünscht, welchen der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika bei den Regierungen der kriegführenden Mächte behufs Beendigung des gegenwärtigen Krieges sowie dauernder Verhütung künftiger Kriege unternommen hat.

Die hochherzigen Anregungen des Präsidenten Wilson haben bei der k. und k. Regierung eine durchaus sympathische Aufnahme gefunden, welche auch in der, der hiesigen amerikanischen Botschaft gestern übergebenen, hier abschreiblich beigefügten Antwort zum Ausdruck gelangt. Indem der unterzeichnete Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern seiner Hochwohlgeboren, dem Herrn schweizerischen Gesandten zu erlauben sich beehrt, dieses Schriftstück zur Kenntnis des schweizerischen Bundesrates bringen zu wollen, gestattet er sich beizufügen, daß die k. und k. Regierung in der Unterstützung der Friedensbestrebung des Präsidenten Wilson von Seiten der eigentümlichen Regierung den Ausfluß jener edlen und menschenfreundlichen Gesinnung erblickt, welche die Schweiz seit Kriegsbeginn allen kriegführenden Mächten gegenüber an den Tag legen und sie in so reichem und so wirksamem Maße in die Tat umzusetzen beflissen ist.

Der unterzeichnete Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern benützt zugleich auch diesen Anlaß, um seiner Hochwohlgeboren dem Herrn schweizerischen Gesandten den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Deutschland.

Kriegszulagen für Reichs- und Staatsbeamte.

Berlin, 28. Dez. (Amtlich.) Zwischen den Finanzverwaltungen des Reichs und Preußen ist vereinbart worden, daß für die Beamten mit einem Dienstverdienst bis zu 4500 Mark einschließlich zu Anfang Januar 1917 eine Erhöhung der im Dezember 1916 gewährten einmaligen Kriegszulagen und zum 1. Februar 1917 eine Erhöhung der laufenden Kriegszulagen erfolgen soll.

Zulassung des Geldpostverkehrs mit Belgien.

Am 1. Januar 1917 wird der Postüberweisungsdienst zwischen Deutschland und Belgien wieder aufgenommen. Der Verkehr wird in der Reichswährung durchgeführt. Die Abschnitte der Uebertreibungen dürfen zu Mitteilungen nicht

benutzt werden. Der Höchstbetrag einer Uebertreibung ist nicht beschränkt.

Amtliches Verbot der Lebensmittelsparte.

Seit der Vereinheitlichung der Lebensmittelparte hat die Zentraleinkaufsgesellschaft von ihrem Beschlagsnahme-recht gegenüber Postpaketsendungen aus dem Ausland unter bestimmten Voraussetzungen keinen Gebrauch gemacht. Die Erleichterungen haben dazu geführt, daß der Erfolg der Einfuhrregelung in Frage gestellt ist. Es muß daher im Interesse einer gleichmäßigen Gesamtversorgung der Bevölkerung und zur Vermeidung der Bevorzugung Einzelner auf Kosten der Allgemeinheit mit der bisherigen Regelung gebrochen werden. Die Zentraleinkaufsgesellschaft ist deshalb vom Reichskanzler angewiesen worden, für Postpaketsendungen aus den Niederlanden und aus Dänemark, die Butter, Margarine, Fleisch, Fleischwaren, Speck, Schmalz, Käse und Dauermilch aller Art oder Eier allein oder in gemischten Sendungen enthalten, vom 1. Januar ab die bisherige Regelung aufzugeben. (Wien, 27. Dez. amtlich.)

Oesterreich-Ungarn.

Lügenmeldung des Temps.

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Dem Temps vom 19. Dezember zufolge haben wirthschaftliche Flüchtlinge in der Schweiz die „Nationale Vereinigung der Gesellschaft für Frauenstimmrecht“ in London aufgeführt, gegen die Deportation von serbischen Frauen im Alter von 30 bis 40 Jahren aus Serbien nach Oesterreich-Ungarn zu protestieren. Diese Mitteilung des Temps enthält tatsächlich jeder Begründung und reißt sich den früheren agitatorischen Lügenmeldungen des Blattes würdig an. Jene ergab sich die Notwendigkeit, in ganz vereinzelter Fällen Frauenpersonen zu internieren, von denen der Beweis erbracht worden war, daß sie sich politischer Umtriebe schuldig gemacht hatten. Jedoch ist dies eine selbstverständliche Maßregel, die in allen Staaten gehandhabt wird, doch ist keine serbische Frau und kein serbisches Mädchen aus dem Okkupationsgebiet nach Oesterreich-Ungarn deportiert worden.

Steigen der Staatseinkünfte.

Den Blättern zufolge waren die Steuereinzahlungen im Jahre 1916 sehr günstig. Es ergaben sich sehr wesentliche Steigerungen gegenüber den Einnahmen des Vorjahres. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Steuergattungen erhöhte Erträge aufwiesen, wobei die größten Steigerungen auf die Einkommensteuer und Grundsteuer entfielen. Ebenso zeigen die Einnahmen an Stempeln und Gebühren gegenüber dem Vorjahr erfreuliche Fortschritte. Bei dem engen Zusammenhange zwischen dem Gebührenertrage und der jeweiligen wirtschaftlichen Konjunktur ist die günstige Entwicklung der erwähnten Einnahmen darauf zurückzuführen, daß infolge der stetigen Besserung der wirtschaftlichen Lage die Zahl und der Umfang der Verkehrssäfte sich erhöhte.

Die Lebensmittelversorgung gesichert.

Die „Zeit“ bringt eine Unterredung mit dem Präsidenten des österreichischen Volksernährungsamtes Kofler, welcher unter anderem erklärte, daß es sein felsenfester Glaube ist, daß Oesterreich auch bezüglich der Lebensmittel durchhalten werde und daß Oesterreich etwa ausdauernder Ernährungsversorgung bestimmt Herr werde, wenn alle Faktoren zusammenarbeiten. Der herrliche Siegeszug in der Balkanhalbinsel sichere dem Lande Hilfsquellen für jetzt und die Zukunft.

Einschränkung der Luxus-einfuhr.

Durch Ministerialverordnung ist im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung die Einfuhr entbehrlicher Gegenstände verboten worden. Dem Einfuhrverbot unterliegen u. a.: Gewürze, Süßfrüchte, Tafelobst, Schaumwein, Schokolade, hochwertige Textilwaren, ganz und halbseidene Gewebe, Konfektionsartikel aus verbotenen Textilwaren, feines Pelzwerk, Galanterie- und Spielwaren, Edelmetallwaren, Juweliervaren, Musikinstrumente u. Parfümeriewaren. Die Regierung bezweckt mit der Verordnung, Zahlungen in das

Dorotheas Liebe.

Novelle von Fritz Gantner.

(Nachdruck verboten.)

11) „Etwa der blonde, stille Student?“
„Ja, der. Aber seit gestern ist er Doktor. Glänzend bestanden.“

Frau Barbara nickte lächelnd. „So, so!“ sagte sie nur noch und ging dann schnell dem Hause zu, um ihrem Manne von dem soeben Gehörten Mitteilung zu machen.

Sie sprach entrüstet und mit zornigen Gesicht.
„Also deshalb hat der Barnitz seinen Korb gestreift!“
sagte sie zuletzt, erschöpft Platz nehmend. „Sieh mal einer! Also solch eine Heimliche ist die Dorothea. Wer hätte das gedacht! Hinter unserm Rücken mit dem jungen Doktor! Ja, glaubt sie denn, dabei käme am Ende etwas Reelles heraus?“

Klaus Hardt schüttelte den Kopf. „Ich glaub's nicht.“
„Und ich erst recht nicht. Und ich will ihr die heimlichen Lieblichkeiten aus dem Kopfe treiben.“

Als sie noch darüber nachdachte, wie es möglich gewesen, daß sich hinter ihrem Rücken so schnell etwas hatte entspinnen können, und sie zu keinem endgültigen Klarsehen sich indurzufinden vermochte, trat Dorothea in das Zimmer.

Sie hatte während des Zurücklegens der kurzen Wegstrecke vom Balde bis zum Hause erwogen, daß sie längst vermählt sein würde, und sich vorgenommen, den Grund ihres Fernseins anzugeben. Aber als sie nun in die Gesichter ihrer Verwandten sah, wußte sie sofort, daß sie ein Bekenntnis nicht mehr nötig hatte. Wahrscheinlich war ihr Weggehen mit Erich Feldern von irgend jemandem beobachtet worden.

Sie warf das Umschlagetuch achtlos auf einen Stuhl, strich sich das von der Abendluft feuchte Haar aus der Stirn und näherte sich mit festen Schritten dem Tische, an dem Barbara und Klaus Hardt saßen. Aber ihr Herz schlug heftig, und in ihren Augen war ein banger Schein, der das strahlende Glück, das bisher in ihnen gewesen, mit harten Fingern hinwegstrich.

„Wo warst du, Dorothea?“ forschte Frau Barbara nun mit zürnendem Fragen, während ihre Stirn sich mit Falten bedeckte.

„Im Walde, Tante Barbara,“ entgegnete Dorothea leise.

„Zu dieser Stunde? Eine merkwürdige Zeit zum Lustwandeln. . . . Aber du hattest ja schöne Begleitung.“

Das letzte Klang höhnisch. So höhnisch, daß Dorothea zusammenzuckte und die Sprecherin mit großen Augen ansah. Nun richtete sie sich stolz auf und kräuselte leicht die Lippen.

„Allerdings war ich nicht allein, Tante. Und es war nicht meine Absicht, euch dies zu verheimlichen. Denn mein Tun braucht nicht im verborgenen zu bleiben. Es ist rein wie die Sonne und klar wie der lichte Tag. So laßt mich euch denn ganz einfach sagen, daß ich seit einer halben Stunde die Braut des Doktors Erich Feldern bin. Ich hoffe, daß ihr gegen meine Verlobung nichts einzuwenden habt.“

„Doch!“ hob nun Frau Barbara an, jetzt einen mehr mütterlichen als zornigen Tonhervorlehnend. „Denn wir wollen dein Unglück nicht.“

„Mein Unglück?“ fragte das Mädchen verständnislos.

„Aber ich bin ja so namenlos glücklich, Tante.“

„Jetzt. Und du meinst, daß du es immer bleiben wirst?“ Die Baldbrunnenin lächelte besserweisend.

Dorothea verlegte dies Lächeln tief. „Weshalb sollte es anders werden, Tante?“ forschte sie, die Stirn runzelnd.

„Kindstopp!“ ließ sich nun Klaus Hardt schwerfällig vernehmen. Es war dasselbe Wort, das er ihr vor Wochen gesagt, als sie erklärt, daß sie Rudolf Barnitz nicht liebe. Und es erklang in demselben gütigen Ton wie damals.

„Ich will sagen,“ fuhr er dann fort, „daß deine Liebe, von der du neulich zu uns geredet hast, ja jetzt gekommen sein mag, mit blanken Augen und heißen Küssen. Das soll alles gut sein. Aber am Ende wird sie dich elend und unglücklich machen.“

„Ich verstehe dich nicht, Onkel Klaus.“

„Ja, meinst du denn, daß dich der feine Herr Doktor heiraten wird?“

„Das denke ich nicht nur, Onkel Klaus, das weiß ich sogar ganz gewiß.“ Noch hielt Dorothea an sich, obwohl es ihr schwer wurde, die Ruhe zu bewahren. „Kindstopp!“ sagte da Klaus Hardt zum andern Male. „Du hast einen schönen Glauben. Aber er ist eitel. Bei dem Doktor würde ganz sicher heißen: Aus den Augen, aus dem Sinn.“

Und ehe Dorothea aufstehend entgegen treten konnte, nickte Frau Barbara zustimmend und sagte:

„Gewiß, Klaus. Denn eine solche Liebe ist wie ein Strohfeuer. Zuerst brennt's lichterloh und am Ende ist wie ein Häuflein elend toter, kalter Asche.“

Nun hielt Dorothea zu flammendem Zorn gestiegenen Anwesen nichts mehr zurück. Ihre Augen sprühten und ihre Stimme schwankte unter dem Einfluß der sie durchbelebenden Erregung.

„Kein Wort dieser Art mehr, Onkel, Tante!“ rief sie hervor. „Nein, kein Wort mehr! Ich dulde es nicht, daß ihr so über Erich Feldern sprecht. Ich schwöre euch, daß ich an ihn glaube; denn ich weiß, daß seine Liebe ewig mir gehören wird.“

Sie sah die erstaunten Gesichter der beiden Menschen. Es lag viel Ueberraschung in ihren Zügen. Viel Besserwissen auch noch, trotz ihrer Worte. Aber sie glaubte, eine Enttäuschung, eine tiefe Trauer auf ihnen zu legen. Darüber, daß Dorothea so zu ihnen sprach. In diesem harten, verweisenden Ton.

Und nun redete sie weicher, bittender weiter.
„Verzeiht mir! Ich habe euch soviel zu danken. Soviel Liebe und Güte und Treue. Und es tut mir leid, daß ich so zu euch redete. Aber reden mußte. Denn über allem meiner Dankbarkeit zu euch steht meine Liebe. Niemals und keinem werde ich es gestatten, daß man daran rührt mit Zweifeln und Verdächtigungen. Macht das Maß eurer Güte voll und sprecht wieder freundlich zu mir und von meiner Liebe.“

Da seufzten beide. Klaus und Barbara Hardt. Da dachten beide: „Sie ist wie verrannt und verwirrt. Da diesem Denken. . . . Aber es wird sicher kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel, die nicht notwendig und unter den gegebenen Verhältnissen unerwünscht sind, zu verhindern und eine günstigere Gestaltung der Handelsbilanz zu erzielen. Die Bestimmungen der Verordnung finden auf die Waren, die aus den unter der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung stehenden Okkupationsgebieten zur Einfuhr kommen, keine Anwendung. Die Bestimmung, der zufolge mit Goldsteinen oder echten Perlen besetzte Schmuckgegenstände auch im Reiseverkehr als angelegter Schmuck nicht eingebracht werden dürfen, ist verboten, wenn dem Schmuggel mit solchen Gegenständen wirksam begegnet werden soll. Reisende werden daher gut tun, auf der Hin- und Rückreise nach Österreich-Ungarn solche Schmuckgegenstände nicht mitzuführen, um Beanstandungen an der Grenze zu vermeiden.

Graf Czernin, der neue österreichische Minister des Auswärtigen.

Die Veränderungen in der österreichisch-ungarischen Regierung sind noch weiter gegangen. Der gemeinsame Finanzminister Prinz Hohenlohe ist zurückgetreten. Ihn ersetzt Baron Burian, der bisher das Ministerium des Auswärtigen innehatte. Der neue Minister des Auswärtigen ist Graf Czernin, der bis zur Kriegserklärung Gesandter in Bukarest war. Graf Czernins Berufung zum Minister des Auswärtigen hängt mit der österreichischen Krise eng zusammen. Er ist jener böhmische Diplomat und Freund des Kaisers, von dem es hieß, es sollte ihm das Ministerpräsidium übertragen werden. Seiner Stellung als Gesandter in Bukarest verdankte er seinen Aufstieg, aber nur, weil er sie mit dem Kriegsausbruch unfreiwillig verlassen mußte. Denn nur durch das Rotbuch über Rumänien, das ohne die Kriegserklärung ja nicht publiziert worden wäre, konnte sein Verdienst laut Voss. Jtz. weiteren Kreisen bekannt werden. Nach den Angriffen, die die ungarische Opposition Ende September gegen ihn erhob, wirkte das Rotbuch, als es zwei Wochen später erschien, nicht nur als Ehrenrettung, sondern es erregte überall Beifall über die Erkenntnis und Urteilskraft eines Gesandten, der den Ausbruch eines Krieges auf den Tag vorausberechnet hatte. Seine Austritte beim König Ferdinand und seine Kunst, ihn immer wieder auf seine Königswürde hinzuweisen und so auf eine schlüssige Antwort zu bringen, wurde beim Erscheinen des Buches allenthalben laut gerühmt. Darum vor allem muß man den Grafen Czernin als auswärtigen Leiter der Monarchie begreifen, weil er zur Aufgabe, die ihm naturgemäß zufällt, zur Friedensverhandlung, jenen unerlösbaren Fonds von Weltkühnheit mitbringt, den er in dem rumänischen Bericht bewahrt.

Graf Czernin, noch nicht 50 Jahre alt, böhmischer Grundherr wie Graf Clam-Martinič, ist noch um ein Stück gründlicher als dieser, wie er vor einigen Jahren in einer Broschüre klargestellt hat. In dieser trat er energisch für die deutsche Amtssprache, vor allem aber für die größtmögliche Haltung der Tschechen ein. Er gilt für einen Zentralkreis, wie er dies in Neben im Reichsrat und Herrenhaus dargelegt hat, und bedeutet somit Ungarn gegenüber das genaue Gegenteil seines Vorgängers. Ueberhaupt stellt seine Ernennung eine noch vor kurzem ungenahmte Stärkung Österreichs gegenüber Ungarn dar und kontrastiert in merkwürdiger Schwanung sowohl mit der Bereitwilligkeit zu der schnellen Ordnung wie namentlich mit dem Sturze Körbers.

Nicht nur als „Großösterreicher“ und „guter Habsburger“ gegenüber Ungarn erscheint Graf Czernin dem Grafen Clam-Martinič politisch verwandt. Sie stammen auch sonst aus derselben politischen Atmosphäre. Auch Czernin gehörte, wie die Tögl. Rundsch. hervorhebt, wie Clam-Martinič, wie übrigens auch Spitzmüller, zu dem engeren vertrauten Kreise des ermordeten Franz Ferdinand. Diesem hatte er seine Entsendung auf den für die österreichisch-ungarische Politik so wichtigen Bukarester Posten zu verdanken. Und wie Clam-Martinič, entspannt auch Czernin dem Kreise des tschechischen Feindes. Allerdings war es der deutsche verfassungstreue Großgrundbesitz in Böhmen, der ihn in den böhmischen Landtag entsandte hat. Das darf und muß man bedenken, wenn man seine Ernennung auch unter dem in Österreich ja nie außer acht zu lassenden nationalen Gesichtspunkte mutmaßend würdigen will. Ganz abgesehen davon, daß ja die böhmische Nationalitätenpolitik in den Aufgabenbereich des gemeinsamen Außenministers kaum irgendwie hinüberspielt; ganz abgesehen davon, daß Graf Czernin schon zuvor eine großzügige und unbefangene Auffassung von österreichischen und österreichisch-ungarischen Aufgaben vielfach bekundete und daß man von ihm mindestens so sehr wie von Clam-Martinič annehmen darf, daß er während des Krieges und durch die Erlebnisse des Krieges in einem für seine tschechischen Landsleute unbequemen Sinne noch um- und zugerichtet hat.

England.

Konferenz der Minister aller englischen Kolonien.

W.B. London, 26. Dez. Nach einer Meldung der Times sind alle Premierminister der Dominions nach London berufen worden, um in einer Reihe von Kriegsratsberatungen die Kriegsorganisationen und die für die Zeit nach dem Kriege sich ergebenden Probleme zu erörtern. Die Premierminister werden möglicherweise auch über die Friedensbedingungen befragt werden.

W.B. London, 27. Dez. Meldung des Reuterschen Büros. Mit Bezug auf die an die autonomen Dominions ergehende Einladung zu einer Reichskonferenz sandte der Staatssekretär für Kolonien an die Dominions ein weiteres Telegramm, in dem es heißt: Was die Regierung ins Auge faßt, ist nicht die Tagung einer gewöhnlichen Reichskonferenz, sondern einer besonderen Reichskriegskonferenz. Darin laßt ich Ihren Premierminister ein, einer Reihe aufeinanderfolgender Sonderkategorien des Kriegskabinetts beizutreten, um die dringenden Fragen in Erwägung zu ziehen, die die Fortführung des Krieges betreffen, ferner die etwaigen Friedensbedingungen, unter denen wir in

Uebereinstimmung mit den Alliierten der Beendigung des Krieges zustimmen könnten, schließlich die Probleme, die sich dann unmittelbar ergeben. Mit Rücksicht auf die äußerste Dringlichkeit der Bedeutung der Beratungsgegenstände hoffe ich, daß es Ihrem Premierminister möglich sein wird, spätestens Ende Februar antworfend zu sein.

Schwerer Marineunfall.

W.B. London, 25. Dez. Meldung des Reuterschen Büros. Die Admiralität teilt mit: Am 21. Dezember sind in der Nordsee zwei Torpedobootzerstörer infolge eines Zusammenstoßes bei sehr schlechtem Wetter gesunken. Sechs Offiziere und 49 Mann sind ertrunken.

Der Kriegsrat der Entente.

In Paris trat der Kriegsrat am Samstagabend zusammen. Es wurde beschlossen, daß über alle die Vorbereitung und Weiterführung des Krieges betreffenden Fragen unter Leitung des Generals Hautey beraten und berichtet werden soll. General Hautey ist beauftragt, den beteiligten Ministern und dem Oberbefehlshaber die gefaßten Beschlüsse zu übermitteln und das bei ihrer Ausführung notwendige Zusammenarbeiten sicherzustellen.

Frankreich.

Joffre — Marschall von Frankreich.

W.B. Paris, 27. Dez. Die Regierung beschloß, Joffre in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste die Würde eines Marschalls von Frankreich zu verleihen.

Senat und Kammer gegen den Frieden.

Der Senat beendete seine Geheimhaltungen zur Besprechung der Interpellationen. Eine Viertelstunde darauf wurde die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Es wurden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Ministerpräsident Briand erklärte, die Regierung werde nur die Tagesordnung Chéron-Mougeot annehmen, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. Der erste Teil, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, wurde mit 194 gegen 60 Stimmen angenommen, der zweite Teil und die ganze Tagesordnung durch Handhochheben. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die vom Senat angenommene Tagesordnung Chéron hat folgenden Wortlaut: Der Senat versichert, daß Frankreich mit einem Feinde, der sein Gebiet bezieht, nicht Frieden schließen kann. Er ist entschlossen, den Krieg, der Frankreich aufgedrängt worden ist, zu einem siegreichen Ende zu bringen, das würdig ist der Selbsterhaltung der französischen Soldaten, deren unsterblichem Ruhm der Senat von neuem seinen Gruß sendet. Der Senat nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis, gewährt ihr Vertrauen, damit sie im Einverständnis mit den großen Kommissionen und unter der Kontrolle des Parlaments die energigsten Maßregeln ergreife, sei es, um Frankreichs materielle Ueberlegenheit über den Feind sicherzustellen, sei es, um unter einer einheitlichen und tätigen Leitung die Gesamtheit der Anstrengungen der Armee und des Landes zu organisieren, sei es, um im Auslande mit Klugheit und Festigkeit die Würde und das Prestige Frankreichs zu verteidigen, und geht zur Tagesordnung über.

Paris, 24. Dez. Petit Parisien meldet: Die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten prüfte gestern Abend die Rote Wilsons und ernannte eine Abordnung, die sich zum Ministerpräsidenten begeben wird, um ihn aufzufordern, auf die Rote nicht zu antworten.

Kleine Chronik.

* Ein tödlicher Eisenbahnunfall ereignete sich am Vorweihnachtsabend auf dem Hauptbahnhof von Kassel. Die Schaffnerin Emilie Fleischbauer aus Frankfurt a. M. geriet unter die Räder eines Personenzuges. Mit schweren Verletzungen wurde sie noch am Abend durch die Bahnhofswache dem Landkrankenhaus zugeführt, wo sie am ersten Feiertag verstorben ist.

Telephonische Nachrichten.

Kabinettswechsel in Luxemburg.

Luxemburg, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Das luxemburgische Ministerium hat um seine Entlassung nachgesucht. Man erwartet eine Neubildung des Kabinetts unter Ausschreibung des Generaldirektors Welter.

Der Seekrieg.

Bern, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Der italienische Dampfer Angelo Parodi (3825 B.-R.-Tonnen) ist von einem U-Boot versenkt worden.

Bern, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Nach dem Temps wurde der italienische Dampfer Emanuele Accame (3442 Tonnen) von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in Marseille gelandet.

Hamburg, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Der norwegische Dampfer Namet (1342 B.-R.-Tonnen), der eine Ladung Kunstdünger von Norwegen nach England bringen sollte, ist als Prise nach Hamburg eingebracht worden.

W.B. Berlin, 28. Dez. Laut Berliner Lokalanzeiger wird aus Bordeaux gemeldet, daß 20 französische Handelsschiffe Bewaffnung gegen Unterseeboote erhalten werden.

Tate Jonesen, ein zweiter Veniselos?

W.B. Berlin, 29. Dez. Tate Jonesen hat, wie das Berl. Tagebl. meldet, jede Beziehung zu der rumänischen Regierung abgebrochen und erklärt, er gehe ins Ausland, um dort der rumänischen Sache besser zu dienen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Hinweis. Wegen der Versorgung mit Lebensmitteln ist eine Fällung der Schwerstarbeiter durch Verleumdung des Stells. Generalkommandos des 13. Armeekorps angeordnet worden, die in der heutigen Nummer des Kreisblattes enthalten ist.

!: Warenumschlagtempel. Wir machen auf die Bekanntmachung der Warenumschlag-Steuerstelle vom 8. d. Mts. aufmerksam, wonach alle Betriebe zur Anmeldung ihres Warenumschlages verpflichtet sind. Auch solche Betriebe, deren Warenumschlag nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, sollten um Erinnerungen zu vermeiden, eine die Nichtanmeldung begründende Mitteilung an die Warenumschlag-Steuerstelle (Stadt Steuerbüro) gelangen lassen. Wie wir hören, sind Anmeldungs-Bordrucke zur Anmeldung des Warenumschlagtempels bei der Steuerstelle unentgeltlich zu haben.

!: Gahnstätten, 27. Dez. Auszeichnung. Dem Bädermeister Wilhelm Hennemann, seit Ausbruch des Krieges in einer Munitionskolonie im Felde, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde, das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

!: Niederneisen, 28. Dez. Der Schütze Karl Höhn von hier, bei der Masch.-G.-A. im Inf.-Reg. 33 erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 28. Dezember 1916.

* Das Eisene Kreuz erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde der Gef.-Reg. Adolf Meurer im Inf.-Reg. 441.

* Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Zeichnungslisten liegen auf bei der Landesbankstelle und bei der Stadtkasse. Da die Gaben bis jetzt spärlich geflossen sind, sei die Stiftung dem Opfergeist unserer Bürgerschaft erneut wärmstens empfohlen.

!: Dausenau, 27. Dez. Kirchenkonzert. Daß dem Ernst der Kriegszeit entsprechend, weltliche Vergnügen während des Festes ausfielen, war sehr am Platze. Statt Konzert und Ball, wie in Friedenszeiten, hatten wir in der Kirche eine geistliche Musikaufführung, die alle Teilnehmer, welche Sinn für gute Musik haben, befriedigt haben wird. Herr P. von der Au aus Mainz, der schon an einigen Orten der Nachbarschaft konzertierte, bot uns mit seinen meisterhaft gespielten Orgelstücken aus der „alten“, „klassischen“ und neueren Zeit einen hohen musikalischen Genuß; auch seine gesanglichen Darbietungen, von Herrn Lehrer Jung aus Nassau begleitet, waren sehr ansprechend. Eine angenehme Abwechslung in der Vortragsfolge boten Violinsollos des Herrn Linkenbach aus Mainz, wie ausgesagt wurde, Sohn des Besitzers vom „Wohnen“ in Ems. Herr Linkenbach, welcher „Air“ von Tartini, „Andante“ aus dem Violinkonzert von Mendelssohn sowie die „Cavatine“ von Raff vortrug, hat sich sicher in die Herzen der zahlreichen Zuhörerschaft gespielt. Ein Teil des Reinertrags des Konzerts wurde der Kriegsfürsorge überwiesen.

Sitzung der Stadtverordneten

zu Bad Ems am 27. Dezember 1916.

Anwesend waren der Vorsitzende und 16 weitere Vertreter der Bürgerschaft, von Seiten des Magistrats Bürgermeister Dr. Schubert und Beigeordneter Balzer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung überreichte der Vorsitzende dem Stadtverordneten Pichte einen prächtigen Blumenstrauß aus Anlaß seines fünfzigjährigen Jubiläums als Mitglied der Gemeindevertretung. In warmen Worten hob er die Verdienste des Jubilars hervor, benannte sich glückwünschend der Magistrat anschloß.

Von zwei Seiten wurde dann hervorgehoben, daß es bei der Beratung der Milchversorgung vollkommen ferngelegen habe, die Bauern aufzumuntern, höhere Preise zu nehmen. Das sei natürlich gerade das Gegenteil von dem, was die Stadtverordneten für ihre Wähler, besonders die minderbemittelten wünschten.

Punkt 1 der Tagesordnung, Prüfung, Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung für 1914 wurde ohne Debatte erledigt. Die Jahresrechnung hat auch der Regierung vorgelegen und ist von ihr mit Worten der Anerkennung für die vorbildliche Rechnungsführung ausgezeichnet worden. Die Vorlage wurde der Finanzkommission überwiesen. 2. Die Klageerhebung wegen einer Grunddienstbarkeit auf einer Grundfläche des Gutes Denzgerheide wurde nach Aufklärung des Tatbestandes einstimmig beschlossen. Es handelt sich um Eintragung eines Wegerechts zu Gunsten der Stadt für einen Holzabfuhrweg vom südlichen Eichenwalde nach Eitelborn. Bei der Konsolidation war das Recht der Stadt festgelegt worden, doch der Besitzer des Gutes hat die Eintragung bisher nicht vornehmen lassen. 3. Die Verpachtung der Weidenutzung auf Privatgrundstücken wurde einstimmig abgelehnt. In der Konsolidation war das alte Hüttenrecht abgelehnt worden; sämtliche Grundstücke wurden hüttenfrei übergeben. In der ausgiebigen Debatte kam die Veranlassung zu dem Schluß, daß daran nichts geändert werden soll. Die Schwäfergenossenschaft und andere Schaffhalter sollten sich Weideland suchen oder mit den einzelnen Landbesitzern sich ins Einvernehmen setzen. Aus nationalem Interesse werde, wie schon geschehen, südliches Land für Weide, besonders der Genossenschaft, zur Verfügung gestellt werden können. 4. Die Verpachtung der südlichen Besitzung Schweizerhaus rief gleichfalls eine lebhaft Debatten hervor. Der Magistrat hatte beschlossen, von drei eingegangenen Geboten das höchste anzunehmen. Die Versammlung nahm aber schließlich den Antrag höher an, nach dem die bisherige Pächterin den Zuschlag für ihr zweithöchstes Gebot vorläufig für ein Jahr erhalten soll. Nach Beendigung des Krieges soll die Besitzung nochmals ausgeschrieben werden. Es wurde auch angeregt, dann eine gute Halle zu bauen, die mehr Schutz bei minder gutem Wetter bietet. Dadurch ließe sich dann wohl noch eine höhere Pachtsumme als die jetzt schon gebotenen erzielen. 5. Als Mitteilungen lagen vor ein Schreiben der Frau Mag. Marschang, mit der Bitte, sie von dem Vertrage, einen Zuchter zu halten, zu befreien. Der Magistrat hat dem Gesuch entsprochen, und die Versammlung stimmte zu. Generaldirektor C. Linkenbach bittet um Entlassung aus seinen städtischen Ehrenämtern. — Stadtv. Schupp regte die landwirtschaftliche Ausnutzung mehrerer städtischer Ländereien an. — Mit einem frohen Glückwunsch für 1917 schloß der Vorsitzende diese letzte Sitzung im alten Jahre.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 28. Dezember 1916.

* Das Eisene Kreuz. Dem Unteroffizier Emil Schneida von hier, bei der Masch.-G.-A. im Inf.-Reg. 353 wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Verkauf von Heringen.

Dem Konsumverein Emsbüttel (Verkaufsstelle 2, Bachstraße) und der Firma G. M. M. Linenbach sind Heringe zum Verkauf überwiesen worden.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Stodffischen.

Heute, Donnerstag, den 28. ds. Mts., von 3 Uhr ab Verkauf von Stodffisch im städtischen Schlachthof.

Bad Ems, den 28. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Kunstgewerblicher Unterricht.

Die Residenzstadt Koblenz beabsichtigt an der dortigen Gewerbl. Fortbildungsschule kunstgewerbliche Fachklassen einzurichten. Der Unterricht beginnt am 8. Januar 1917. Anmeldungen werden bis zum

5. Januar 1917

schriftlich oder mündlich von dem Direktor der bezeichneten Schule (Hofmarsch 15) entgegengenommen. Es gibt auch jede weitere Auskunft über die Angelegenheit.

Ein Unterrichtsplan kann auch im Rathaus — Oberstadtpflichtamt — eingesehen werden.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Ablösung der Neujahrsglückwünsche.

Es wird auch in diesem Jahre wieder zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in den nächsten Tagen im Polizeirevier eine Liste offen liegt, in die sich diejenigen Damen und Herren eintragen können, die auf die Abfertigung und den Empfang von Neujahrsglückwünschen verzichten.

Die bezeichneten Beträge wurden zur Beschaffung von Frühstück für bedürftige Schulkinder verwendet.

In der am 30. ds. Mts. nachmittags erscheinenden Emscher Zeitung werden die Namen derjenigen Damen und Herren, die sich an der Ablösung beteiligt haben, veröffentlicht werden.

Bad Ems, den 28. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet in dieser Woche ausnahmsweise am Samstag statt und zwar vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. Verkaufsstellen: Markt Thomas, Theodor Sterkel, Louis Quirein, Adolf Vohlfahrt.

Reihenfolge: von 2001—2400
" 8—10 " 2401—2800
" 10—11 " 2801—3200
" 11—12 " 3201—3600
" 1—3 " 3601—4000
" 3—4 " 4001—4400
" 4—5 " 4401—4800
" 5—6 " 4801—5200

Die Versorgungsberechtigten von Emsbüttel werden vormittags von 9—12 Uhr und diejenigen von Alft, Gellingen und Hambach werden nachmittags von 2—6 Uhr polizeidurchbedient. Die Verteilung ist genau einzuhalten. Personen, die in einer anderen Verkaufszeit als in der für sie bestimmten erscheinen, werden unzulässig zurückgewiesen und im Wiederholungsfall vom Fleischbezug ausgeschlossen. Die Herren Regenermeister werden ersucht, bei Ausübung der Kontrolle mitzuwirken und etwaige Verluste auf dem Polizeiamt zu melden.

Die z., den 28. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Umtausch der Brotheffe.

Die neuen Brotheffe werden Freitag, den 29. und Samstag, den 30. ds. Mts. auf dem Polizeiamt ausgetauscht.

Reihenfolge: Freitag, den 29. ds. Mts. von 8—10 Uhr von Nr. 1—450, von 10—12 Uhr von Nr. 451—900, nachm. von 2—4 Uhr von Nr. 901—1350, nachm. von 4—6 Uhr von Nr. 1351—1800. Samstag, den 30. ds. Mts. von 8—10 Uhr von Nr. 1801—2250, von 10—12 Uhr von Nr. 2251—2700, nachm. von 2—4 Uhr von Nr. 2701—3150, nachm. von 4—6 Uhr von Nr. 3151 bis Schluss.

Die alten Brotheffe sind bei dem Umtausch vorzulegen.

Die z., den 28. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Mädchenfortbildungsschule Diez a. d. L.

Beginn der neuen Kurse: 8. Januar 1917, vormittags 9 Uhr.

1. Kursus umfaßt: Weibnähen, Zickeln, Stöpfen, Weißnähen, Maschinennähen einschl. Wäschezusammenstellen.
2. Kursus umfaßt: Schattzeichnen, Maßnehmen, Zickeln und Anfertigen von Kleidern aller Art, sowie alle möglichen Reparaturarbeiten.

Die Unterrichtsstunden sind während der Kriegszeit alle auf den Vormittag gelegt.

Anmeldungen nimmt Fr. H. L. Schmitt Montags, Donnerstags und Freitags vormittags von 11—12 Uhr im Schulhof bis zum 22. Dez. entgegen. Spätere Anmeldungen wolle man bei dem Vorstehen des Gewerbevereins melden.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.

J. Rold.

[1261]



Ein frohes Wiedersehen war seine u. unsere Hoffnung.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass am 15. Dezember unser treuer innigst geliebter guter Sohn und Bruder

Willi Maurer

Schütze im Inf.-Regt. Nr. 132

im blühenden Alter von 20 1/2 Jahren in Feindesland gefallen ist.

In tiefer Trauer

Familie Heinrich Maurer.

Dausenau, den 27. Dezember 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Elisabeth Segner Ww.

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Nievern, Mainz, Mers, Merbeck.

den 27. Dezember 1916.

Danksagung.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns aus Anlass des Hinscheidens unseres lieben Sohnes u. Bruders

Gerhard Schaefer

zugewandten sind, sagen wir unseren innigen Dank.

Kommerzienrat Wilh. Schaefer

und Familie.

Diez a. d. L., den 27. Dezember 1916.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter sage ich tiefempfundenen Dank. Insbesondere danke ich herzlich allen denen, die meiner Mutter während ihrer Krankheit durch liebevolle Aufmerksamkeiten erfreut haben.

Bad Ems, den 28. Dezember 1916.

Max Dietz.

Laut Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten

ist die

Amtsapotheke in Diez

an Wochentagen, abends um 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nachmittags um 3 Uhr,

geschlossen

nur in dringenden Fällen ist die Nachtlücke zu benutzen.

Stodffisch

empfiehlt

Albert Rauth, Bad Ems.

Dr. Zimmermanns

Handelsschule

Coblenz.

Hohenzollernstrasse 148.

Beginn eines neuen

Halbjahrskursus

am 10. Januar 1917.

Nachher durch Prospekt

Die neuen Jahresklassen

beginnen am 17. April 1917.

75 000 Weber

Saunbadöfen,

Kochherde mit Sacköfen

Kleischränder

für Stodffischereien

Wagen deren Teile

Presse, umlopf

Frage u. größte Spezialität

Ein Weber, Maderbach

la Verbandwatte

alle Sorten Laze u. Binden

Bruchbandagen

Krankenpflege-Artikel

empfiehlt

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität, Billigste Preise

Gesucht werden

verkauft die Villa, Wohn-Gelände

band u. gr. Güter, Mühlen

sonstige Anwesen, Gebäude

Zufuhr an Rohstoffe

und Interessenten für Anwesen

Seit 1871 Käufer, Verkäufer

den 27. Dez.

Verkaufs-Markt

Frankfurt a. M., 27. Dez.

Befuch erfolgt kostenfrei

Der mittlere Stod

in der Villa Dülmann

zu vermieten.

Heinr. Sommer, Diez.

Gesucht für

Mädchen,

has, die sich selbstständig

in der hiesigen Gemeinde

Dr. M. Heckenberg, Diez.

Ein Mädchen

am 1. Januar oder 1. Februar

gekauft, Abbecker

Frau Carl Fuchs, Diez.

Donnerstag, 28. Dez.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Die geforderten Angaben beziehen sich

nur auf die

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.

Diez, den 28. Dezember 1916.